

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 23

Illustration: [s.n.]
Autor: Felix [Puntari, Sreko]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kein Mensch trug am Begräbnis Schwarz

VON PETER MAIWALD

Das Unerhörte an dem Begräbnis, das in unserer Stadt stattfand, war, dass alle lachten. Die Kinder kicherten und kieksten, die Buben schlugen sich auf die Schenkel, die Mädchen alberten herum, die Männer röhreten und die Frauen schrien vor Lachen, und die Alten hielten sich die Bäuche und auch die ganz Alten konnten sich kaum mehr beherrschen. Ganz abgesehen davon, dass der Geistliche einen Witz nach dem anderen riss.

Uns kann keiner, schrien die Leute, und: Es lebe das Leben! Und alle tanzten und sangen und lagen sich in den Armen. Toasts wurden ausgebracht und Gläser klirrten aneinander, als fielen Hochzeit und Kindstaufe auf einen Tag. Kein Mensch trug

Schwarz, und eine buntscheckigere Gesellschaft hat noch keiner auf einem Friedhof gesehen.

Die Raucher und die Krebskranken umarmten sich und sangen: So ein Tag so wunderschön wie heute! Die Aids-Geschädigten gaben sich lachend zu erkennen. Die unheilbarsten Fälle jubelten, und es war, als hätten alle Intensivstationen unserer Stadt Ausgang.

Die Ärzte zerrissen ihre weisse Kleidung und schrien begeistert: Nun hat alle Mühe und Plackerei ein Ende. Die Beerdigungsunternehmer gingen durch die übermütige Menge und erzählten allen, die es wissen wollten, von ihren Umschulungsplänen, und die Totengräber verteilten die städtischen Hacken und Spaten als Souvenirs.

Die Komponisten von Trauermärschen

zerrissen ihre Noten und die Dichter ihre Elegien. Redner und Journalisten zerschnipselten Nachrufe zu Konfetti und brachten sie so unter die Leute. Die Sittenlehrer und die Sprachforscher erklärten sofort Pietät und Takt zu Fremdwörtern.

Alles jauchzte, schrie durcheinander, lachte Tränen und brüllte: Jetzt hat die Zukunft begonnen! Oder: Her mit der ewigen Ewigkeit! Oder: Unendlichkeit, wo ist dein Stachel? Oder: Ende gut, alles gut!

Was war geschehen? Was brachte die Leute derart aus dem Häuschen und so in Laune und auf den Friedhof? In unserer Stadt! Bei einem Begräbnis!

Ganz einfach: Da war der Tod für uns gestorben.

Wussten Sie schon, ...

... dass für manche Leute Galgenhumor das Letzte ist?

wr



SREČKO PUNTARIČ